

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 266 (1993)

Artikel: Die Wappen der bernischen Amtsbezirke

Autor: Schmocker, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

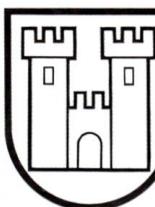
Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wappen der bernischen Amtsbezirke

Der Kanton Bern zählt gegenwärtig 27 Amtsbezirke. Sie seien hier, in alphabetischer Reihenfolge, aufgezählt: Aarberg, Aarwangen, Bern, Biel/Bienne, Büren, Burgdorf, Courtelary, Erlach, Fraubrunnen, Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Laufen, Laupen, Moutier, La Neuveville, Nidau, Niedersimmental, Oberhasli, Obersimmental, Saanen, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Thun, Trachselwald und Wangen.

Die Amtsbezirke sind verhältnismässig junge Institutionen; im grossen und ganzen wurden sie 1803 geschaffen, wobei seither Änderungen vorgenommen werden mussten. Man muss sich bewusst sein, dass die Amtsbezirke nicht eigentlich politische Willensträ-



Drei Wappen, die auf ehemalige Adelshäuser hinweisen: Das Niedersimmental gehörte früher den Freiherren von Weissenburg (redendes Wappen!), das Amt Fraubrunnen führt das Wappen der Grafen von Kyburg, die im Mittelalter in der Gegend reich begütert waren und das Kloster Fraubrunnen gestiftet hatten. Saanen gehörte ehemals zur Grafschaft Gruyerz, daher das – ebenfalls redende – Wappen (Gruyerz, französisch Gruyères; la grue – der Kranich).

ger sind (wie die Gemeinden), sondern Verwaltungseinheiten; man kann also nicht von einer «Bezirksautonomie» sprechen, während der Begriff der Gemeindeautonomie uns allen vertraut ist. Trotzdem lebt in unsren Amtsbezirken ein ausgesprochenes Traditionsbewusstsein. Es ist stärker oder schwächer, am deutlichsten ausgeprägt ist es im Oberland, wo ein «Saaner», ein «Oberhasler» oder ein «Frutigtaler» fest in der alten Tradition ver-

wurzelt sind. Im «Unterland», das heisst in allen übrigen Gebieten des Kantons, haben vielleicht noch die beiden Ämter Schwarzenburg und Laupen sowie das Laufental ein ausgesprochenes «Amtsbewusstsein» – man höre aber genau hin: Ein Laufener wird nicht vom Amt Laufen, sondern vom Laufental reden, ein Schwarzenburger kaum vom Amt Schwarzenburg, sondern vom Schwarzenburgerland. – Dagegen wird sich ein Bürger der Gemeinde Lauperswil nie als «Signauer» ausgeben, obschon seine Gemeinde zum Amtsbezirk Signau gehört. Auf die Frage, was er denn noch sei ausser einem Berner oder einem Lauperswiler, wird er wohl antworten: «Ein Emmentaler». Ähnlich wird sich ein Inser kaum als Erlacher bezeichnen, sondern als Seeländer. Die alten Landesteilnamen erweisen sich hier als stärker denn die «jungen» Amtsbezirksnamen.

Unsere Amtsbezirke führen Wappen, und genau wie das Staatswappen und die Gemeindewappen sind auch die Bezirkswappen amtlich festgelegt und damit auch geschützt. Die Wappen sind meistens uralt; aber ihre offizielle Bestätigung erfolgte erst vor nicht ganz 50 Jahren. Publiziert im «Wappenbuch des Kantons Bern» wurden sie sogar erst 1981.

Der heutige Kanton Bern ist in einem langen Werdegang entstanden. Die Stadt als politisch aktives Gemeinwesen hat seit dem spä-



Drei «redende» Wappen: Der Stadtname Bern wird in der Sage von einem erlegten Bären abgeleitet; das Wappen von Laupen zeigt einen belaubten Baum und Biel zwei gekreuzte Beile.



Drei Wappen, die mit der Kirche zu tun haben: Die gekreuzten Schlüssel des Amtswappens von Wangen gehen auf das Kloster St. Peter im Schwarzwald zurück. Das Münster im Wappen von Moutier wurde übernommen von der Propstei Moutier-Grandval. Das Amt Laufen war ehemals Bestandteil des Bistums Basel, daher der Baselstab im Wappen.

ten Mittelalter die ehemaligen Machträger «beerbt»: den Adel, die Klöster und auch das Reich. Einen grossen Teil der Gebiete kaufte die Stadt, einen weiteren Teil erwarb sie durch Bündnisverträge, und nur ein kleiner Teil wurde erobert. Immer aber beliess die Stadt Bern ihren Gebieten die lokalen Traditionen. Dazu gehörten auch die Wappen. Aus diesem Grunde geben uns die verschiedenen Wappen höchst interessante geschichtliche Informationen – wenn man sie lesen und deuten kann! Einige Beispiele mögen das belegen:

Der Amtsbezirk Aarberg führt das gleiche Wappen wie die Stadt Aarberg, einen auffliegenden schwarzen Adler auf rotem Dreiberg. Es ist ein sogenannt «redendes» Wappen; man hat «Aar» nicht auf den Fluss bezogen, sondern auf den Adler. Das Wappen deutet also den Stadtnamen als «Adlerberg» – und das seit mehr als 700 Jahren. Nun ist das nicht verwunderlich; man hat gerade im Mittelalter gerne redende Wappen verwendet. («Bern» mit dem Bären ist ein weiteres Beispiel, ebenfalls Laupen mit dem Laub im Wappen.) Beachtenswert ist bei Aarberg die Tatsache, dass die Stadt in ihrem Wappen keine Spur des Stadtherren-Wappens aufweist, der Grafen von Aarberg. Diese stammten aus dem Grafenhaus Neuenburg-Valangin und führten ein völlig anderes Wappen. Man dürfte fast meinen, die Aarberger hätten sich ihrem Herrn gegenüber doch ein gewisses Mass an Eigenleben behaupten können. – Anders ist es bei

Saanen: Der schreitende Kranich stammt aus dem Wappen des ehemaligen Landesherrn, des Grafen von Greyerz.

Der ehemals herrschende Adel hat in unseren Bezirkswappen mehrere Denkmäler hinterlassen: Die Freiherren Senn von Münsingen im Wappen von Konolfingen, die Freiherren von Signau im Wappen von Signau; Courtelary zeigt das modifizierte Wappen der Edlen von Courtelary, Aarwangen das der gleichnamigen Edlen, Niedersimmental das Wappen der Freiherren von Weissenburg, Seftigen das einer Berner Familie «von Seftigen», Schwarzenburg desgleichen das Wappen einer Familie «von Grasburg». Ein Amtswappen, Fraubrunnen, ist identisch mit dem Wappen der Grafen von Kyburg – die allerdings nie hier ansässig waren, aber als Stifter



Drei Wappen, in denen ein Stück des Berner Bären vorkommt: Das Wappen von Büren (übrigens auch das von Nidau) mit der Bärentatze wurde von Bern verliehen, ebenso das des Amtes Erlach (hier hält die Tatze eine ausgerissene Erle, womit das Wappen redend wird), und endlich das Amt Obersimmental, das den halben Berner Bären führen darf.

des Klosters Fraubrunnen diesem ihr Wappen hinterliessen. Eindeutig auf geistlichen Besitz hin weist das Wappen von Wangen: Die zwei gekreuzten Schlüssel stammen aus dem Wappen des Klosters Sankt Peter im Schwarzwald, das im Oberaargau reich begütert war.

Mit besonderem Stolz führen die Oberhasler ihren schwarzen gekrönten Reichsadler im goldenen Feld! Das reichsfreie Land Hasli fühlte sich eigentlich nie als «Untertan» der Berner! – Auch der Frutigtaler Adler symbolisiert die ehemalige Reichsfreiheit. – Thun und Burgdorf führen eigene, ausserordentlich schöne Wappen, die gleich wie jenes von Aarberg nichts mit den Wappen der ehemaligen

Herren, der Kyburger, zu tun haben. In Thun weiss man, dass der Stern erst seit 1476 golden ist, seit der Schlacht bei Murten, wo die Thuner in der Vorhut besonders tapfer kämpften.

So erzählt jedes unserer 27 Amtsbezirkswappen seine eigene Geschichte – und eigentlich auch jedes unserer 412 Gemeindewappen. Es ist die schöne Geschichte vom Eigenleben der kleinen Gemeinschaften auch innerhalb eines grösseren Verbandes.

Die Wappenskizzen wurden dem Wappenbuch des Kantons Bern entnommen, das durch den Grafiker Hans Jenni in Bern gestaltet wurde.

SCHNURPFEIFEREIEN

Der Wagen

Herr Müller besitzt einen Wagen, Baujahr unbekannt, aber vier Räder hat er noch. Eines Tages kommt Müller nach Hause und sagt zu seiner Frau: «Jetzt muss ich mir aber wirklich einen neuen Wagen anschaffen! Immer, wenn ich irgendwo geparkt habe, kommt der Verkehrspolizist und fragt, ob ich den Unfall schon gemeldet habe!»

Sag es durch die Bäume

In eine Buchhandlung kam eine Frau und suchte nach einem passenden Buch als Geburtstagsgeschenk für ihren Gatten. Sie erwähnte dabei, dass ihr Mann viel ausser Haus sei und sie ihn mit einer guten Lektüre an den häuslichen Herd zu locken suche. Der Buchhändler empfahl ihr den Roman «Schau heimwärts, Engel!» von Thomas Wolfe.

Aufsatz

«Wir haben heute einen Aufsatz geschrieben», berichtet das Töchterchen. «Wir sollten erzählen, wo unsere Eltern sich kennengelernt haben.» – «Weisst du denn das, mein Kind?» – «Doch, Mutti, ihr habt es mir oft erzählt, in den Bergen!» – «Richtig, und was hast du als Titel darüber geschrieben?» – «Opfer der Berge, Mutti!»

ERIKA JEMELIN

Der Zug, der hinausfuhr...

Es war Nacht. Sie lag im Bett und hörte die Züge über die Brücke donnern, und dieser Lärm, den sie in anderen Nächten einfach verschlafen oder nicht zur Kenntnis genommen hatte, rollte dieses Mal mitten durch ihr Herz. Denn in einem dieser Züge sass Michael und fuhr ins grosse Unbekannte hinein. Für immer vielleicht, so schien ihr jetzt. Warum erkennen wir das Unersetzliche im Du erst ganz zuletzt und oft, wenn es zu spät ist? Wir gehen im schönen Gleichklang der Schritte und stürzen uns, der Einsamkeit entfliehend, in letzte Umarmung hinein, und tragen doch all die Zeit hindurch einen eheren Reifen ums Herz. Wir lachen und weinen und sind stets nach ein bisschen Wärme unterwegs, ohne spüren zu wollen, dass es dem andern ebenso geht.

Dann kommt plötzlich eine Stunde, da wir aus unserer Ichbezogenheit in eine grenzenlose Verlorenheit hinausgeschleudert werden, wie in einen Strom, dessen Wellen uns fortführen für immer von den Ufern der Zuversicht. Ach, gelänge es doch der Verzweiflung Not, den Reifen zu sprengen und uns zu erlösen von der Härte Qual! Doch ist es vielleicht zu spät. Ein Zug wird über die Brücke in die Ferne rollen, in ihm sitzt Michael. Noch liegt der Körper im Erinnern seiner letzten Liebko-
sung gefangen, aber bald schon wird auch das auslöschen wie Sternenschimmer, wenn der Tag beginnt. Nur was ganz innen leuchtet, besitzt die Kraft, dem grossen Winde des Ver-
gessens zu entgehen.

Plötzlich, wie sie so da lag, mit geschlossenen Lidern und unfähig, dem Lärm der rollenden Züge zu entfliehen, sah sie Michael. Er hielt das Antlitz ihr zugewandt und lächelte. Sie kannte dieses Lächeln, das in den Augen begann und sich schimmernd ausbreitete wie Licht, welches überraschend auf eine schat-